

ein herrlicher Spaziergang, der sogenannte Fürstenwall, breit, mit Bäumen und Ruhebänken und sehr schönen Aussichten. Dann ging ich hinab an die Elbbrücke, über welche gerade eine unzählige Menge Gehender und Fahrender in die Stadt zurückkehrten. Die Aussichten sind von dieser Brücke nicht so lieblich wie von der Dresdner, aber doch sehr reizend. Ich glaube, das viele Kriegerische ist schuld, daß mir Magdeburg nicht so ganz gefiel. Auf dem Stadtmarkte sah ich das Rathaus und Ottos I. Standbild zu Pferde, ein sehr altes Werk. Während noch die Abendsonne am Himmel war, besuchte ich den berühmten Dom, welcher seinen Ruf mehr wegen der äußeren Vorderseite verdient als sonst seiner Schönheit wegen. So herrliches aber habe ich noch gar nicht gesehen wie diese Vorderseite mit ihrem Schnitzwerk und ihren Bildern. Merkwürdig ist innen der Taufstein und einiges Altertum aus dem Schwedenkriege, der für die Stadt so verderblich war (1631 wurde Magdeburg durch das kaiserliche Heer unter Tilly und Pappenheim zerstört und geplündert, Anm. d. Verf.). Gern hätte ich den Turm bestiegen, aber ohne Erlaubnis des Befehlshabers der Stadt kann es nicht geschehen.

Samstag früh fuhr ich mit einem Mediziner aus Berlin Braunschweig zu. Das hübsche Wetter schläferete uns bald ein und da wir einige Stunden nichts sahen als schlechte Heerstraße und die preußischen Zollhäuser, so schliefen wir ziemlich lange miteinander um die Wette und erwachten endlich wieder, da der Wagen in dem schlechten Wege mehrere Fährlichkeiten zu bestehen hatte. Ohne etwas zu genießen als einige Buttersemmeln, kamen wir abends um fünf Uhr über die Städte Egel, Kroppenstädt und Gröningen nach Halberstadt, das sich uns beim Hinfahren hübscher zeigte als in der Nähe. Angenehm machen es die ringsherum gehenden Spaziergänge des Walls. Wir traten einen sehr besuchten Weg an auf die sogenannten Spiegelberge, einem Vergnügungsorte mit einer Art Schloß, einem großen Faß von 16 Fuß Durchmesser, einem alten Wartturme mit schöner Aussicht auf den nahen Harz und einige benachbarte Burgen. Dies war seit dem 18. Oktober des vorigen Jahres der erste Berg, den ich bestieg, und es gefiel mir sehr wohl. Die Stadt selbst ist alt, unregelmäßig gebaut und hat mehrere ziemlich alte Kirchen. Märtens, Verfasser des „Theophanes“ und des Schriftchens über den Pietismus, ist hier Superintendent. Nach dem Lustgange in der Umgegend und durch die Stadt kehrte ich wieder in den Gasthof zurück. Als ich mich entkleidete und mein Ränzel öffnete, um andere Wäsche herauszunehmen, bemerkte ich bald mit Bestürzung, daß die Briefftasche, welche meine Barschaft in Papiergelde enthielt, verschwunden war. Ich war ziemlich müde und nachdem ich alles sorgfältig durchsucht und nichts gefunden hatte, vielmehr mir einfiel, sie in Magdeburg unter das Kopfkissen gelegt und nicht mehr weggenommen zu haben, legte ich mich getrost zu Bette. Morgens eröffnete ich meinem Gefährten den Unfall und meinen Entschluß, wieder umzukehren. Er bedauerte mich und wünschte glückliches Wiederfinden. So wanderte ich mit ganz anderen Aussichten wieder nach Magdeburg zurück, als ich es tags zuvor verlassen hatte. Jetzt erst fing ich an, meinen Verlust und alle Fälle, welche ihn möglicherweise begleiten konnten, mir recht auszumalen. Das Härteste schien, wenn das Geld in unredliche Hände gefallen wäre. Dann wollte ich schnell nach Halle umkehren, um von dort wieder um Geld zu schreiben. Erhielt ich die Briefftasche wieder, so war doch das Geld,